

1. Record Nr.	UNISA996543168503316
Titolo	Solidarische Mittelvergabe : Neue Perspektiven für die Zusammenarbeit in der freien Kunstszene // hrsg. von Walbrodt, Moritz Kotzerke, M Hasan Hera, Anna Bründl, Sebastian Brohn, Christian Berens, Uta Atzpodien, Christoph Rodatz
Pubbl/distr/stampa	Bielefeld : , : transcript Verlag, , [2023] ©2023
ISBN	3-8394-6852-3
Descrizione fisica	1 online resource (284 p.)
Collana	Public Interest Design ; ; 3
Soggetti	BUSINESS & ECONOMICS / Management
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di contenuto	Frontmatter -- Inhalt -- Einleitung -- Solidarität und Mittelvergabe – Bestimmungen, Analysen und Reflexionen -- Kritik der Solidarität -- It's all about the give n take -- Solidarische Mittelvergabe – eine Utopie? -- Reden wir über Geld! -- Aus dem Innenleben eines Multifunktionsscharniers -- Blühende Kulturlandschaften im Zeitalter der Instabilität -- Solidarische Mittelvergabe – Ansätze, Visionen und Reflexionen -- Wieso Solidarität? -- Open doors policy now! -- The way of solidarity -- Wir wissen nicht, wo wir gerade sind und wie es weitergehen soll -- Spielanleitung zur Gestaltung von Atmosphären für eine solidarische Mittelvergabe -- Förderlandschaften -- Vermissen, Frustrieren, Umsorgen -- Solidarität – Aus der Praxis -- Ein Text über Solidarität -- Was ist uns das wert? -- Ein Liebesbekenntnis zum Commoning -- Solidarisches Miteinander -- Wem gehört die Institution? -- Als wir noch konkurrierten -- Geld ist etwas, worüber man spricht -- Gedanken über das professionelle Abhängen
Sommario/riassunto	Die Covid-19-Pandemie hat das Leben freier Künstler*innen noch stärker prekariert, als es bereits zuvor der Fall war. Solidarität und Zusammenarbeit in der freien Szene sind daher wichtiger denn je. Doch was heißt es eigentlich, solidarisch zu sein? Kann die Förderung der freien darstellenden Kunst solidarisch sein? Was bedeutet es, Geld zu verteilen und warum ist die aktuelle Vergabe von Mitteln wenig

solidarisch? Die Träger\*innen fassen die Ergebnisse einer regelmäßigen, über zwei Jahre andauernden Diskussion um diese Fragen zusammen. Dabei stellen sie beziehungsorientierte Alternativen vor, um Kunstförderung neu zu organisieren - ein unabdingbarer Schritt hin zu einer fairen und gerechten Kulturlandschaft.

---